



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Uebersicht des griechischen Studiums

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

ventive Censur auf, indem es jetzt nicht mehr leicht möglich war, ein Buch zu vernichten, wie noch Cosimo sich von Filelfo ausbedingen konnte.<sup>1)</sup>

Wie sich nun allmählich, im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Studium der Sprachen und des Alterthums überhaupt, eine Kritik der Texte bildete, ist so wenig ein Gegenstand dieses Buches als die Geschichte der Gelehrsamkeit überhaupt. Nicht das Wissen der Italiener als solches, sondern die Reproduction des Alterthums in Literatur und Leben muß uns beschäftigen. Doch sei über die Studien an sich noch eine Bemerkung gestattet.

Die griechische Gelehrsamkeit concentrirt sich wesentlich auf Florenz und auf das 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts. Sie ist niemals so allgemein gewesen wie die lateinische, theils, weil sie unendlich viel größere Schwierigkeiten zu besiegen hatte, theils und besonders weil das Bewußtsein von der römischen Superiorität und ein instinktiver Haß gegen die Griechen die Italiener von dem Studium der griechischen Sprache eher entfernte als demselben zuführte.<sup>2)</sup> Die von Petrarca und Boccaccio, so dilettantisch auch ihre eigene Beschäftigung mit dem Griechischen sein mochte, ausgehende Anregung war groß, äußerte ihre Wirkungen aber nicht unmittelbar auf die zeitgenössische Generation; andererseits starb mit der Colonie gelehrter griechischer Flüchtlinge auch das Studium des Griechischen in den 1520er Jahren weg<sup>3)</sup>, und es war ein

Fior. p. 656 fg. über die Weltchronik des Zambino von Pistoja.

<sup>1)</sup> Fabroni Laurent. magn. Adnot. 212. — Es geschah in Betreff der Schmähschrift de exilio.

<sup>2)</sup> Excurs XX. siehe am Ende des Abschnittes.

<sup>3)</sup> Das Aussterben dieser Griechen constatirt Pierius Valerianus, de infelicitate literat. bei Anlaß des Joh. Lascaris, ed. Mencken S. 332. Und Paulus Jovius am Ende seiner Elo-

gia literaria sagt von den Deutschen: . . . quum literae non latinae modo cum pudore nostro, sed graecae et hebraicae in eorum terras fatali commigratione transierint. (Gegen 1540.) Ähnlich hatte schon fast sechszig Jahre früher (1482) Joh. Argypulos ausgerufen als er in seinem Hörsaal in Rom den jungen Reuchlin Thucydides übersezen hörte: Graecia nostra exilio transvolavit Alpes.



rechtes Glück, daß Nordländer (Agricola, Reuchlin, Erasmus, die Estienne, Budäus) sich desselben freilich zum Schmerze der tiefer blickenden Italiener inzwischen bemächtigt hatten. Jene Colonie hatte begonnen mit Manuel Chrysoloras (seit 1396) und hatte in Georg von Trapezunt seit 1430 einen Fortsetzer gefunden; zur Zeit des Florentiner Concils hatten Gemisthos Pletho und Cardinal Bessarion eine große Begeisterung für das Griechische erweckt; dann kam Theodoros Gaza (1444), endlich um die Zeit der Eroberung Constantinopels und nachher Johannes Argyropulos, Demetrios Chalcondylas, der seine Söhne Theophilos und Basilios zu tüchtigen Griechen erzog, Andronikos Kallistos, Markos Musuros und die Familie der Lascaris, nebst Anderen mehr. Nur wenige Griechen fanden in Italien die Stellung, welche sie wünschten; Einige, und grade die Besten, wie Gaza, geriethen bald in unwürdige Vernachlässigung; nicht Wenige kehrten, bitter enttäuscht in ihre Heimath zurück. Seit jedoch die Unterwerfung Griechenlands durch die Türken vollständig war, gab es keinen neuen gelehrten Nachwuchs mehr, ausgenommen die Söhne der Flüchtlinge und vielleicht ein paar Candioten und Cyprioten. Daß nun ungefähr mit dem Tode Leos X. auch der Verfall der griechischen Studien im Allgemeinen beginnt, hatte wohl zum Theil seinen Grund in einer Veränderung der geistigen Richtung überhaupt <sup>1)</sup> und in der bereits eingetretenen relativen Sättigung mit dem Inhalt der classischen Literatur; gewiß ist aber auch die Coincidenz mit dem Aussterben der gelehrten Griechen keine ganz zufällige. Das Studium des Griechischen unter den Italienern selbst erscheint, wenn man die Zeit um 1500 zum Maßstab nimmt, gewaltig schwunghaft; damals lernten diejenigen Leute griechisch reden, welche es ein halbes Jahrhundert später noch als Greise konnten, wie z. B. die Päpste Paul III. und Paul IV. <sup>2)</sup> Gerade diese Art von Theilnahme aber setzte den Umgang mit geborenen Griechen voraus. Diese gingen in ihrem Stolze manchmal sehr weit, wurden anfänglich zwar zurückgewiesen, wie Argyropulos mit seiner Beschimpfung Ciceros, durften

<sup>1)</sup> Ranke, Päpste, I, 486 ff. — Man vgl. das Ende dieses Abschnittes.

<sup>2)</sup> Tommaso Gar, Relazioni della corte di Roma, I, p. 338. 379.



aber später, selbst wenn sie sich nur griechischer Väter oder Großväter rühmen konnten, wie Antonio Ferrari (*il Galateo* gest. 1516) ungestraft die stärksten Worte gegen Italien und seine Cultur gebrauchen.<sup>1)</sup>

Außerhalb Florenz hatten Rom und Padua fast immer, Verona, Ferrara, Venedig, Perugia, Pavia, Bologna u. a. Städte wenigstens zeitweise, besoldete Lehrer des Griechischen.<sup>2)</sup> Unendlich viel verdankte das griechische Studium der Dffizin des Aldo Manucci zu Venedig, wo die wichtigsten und umfangreichsten Autoren zum erstenmal griechisch gedruckt wurden. Aldo wagte seine Habe dabei; er war ein Editor und Verleger, wie die Welt wenige gehabt hat.<sup>3)</sup>

Neben den classischen gewannen auch die orientalischen Studien einen ziemlich bedeutenden Umfang.<sup>4)</sup> Schon Dante hat das Hebräische sehr geschätzt, wenn er es auch schwerlich verstanden hat; vom 15. Jahrhundert an begnügten sich die Gelehrten nicht mehr damit, das Hebräische zu schätzen, sondern versuchten auch, sich eine gründliche Kenntniß desselben anzueignen. Doch diese wissenschaftliche Be-

<sup>1)</sup> de situ Japygiae, Basel 1558, p. 103: Graeci sumus et hoc nobis gloriae accedit. Progenitores mei Graeci sacerdotes fuere . . . Pudet me in Italia natum fuisse . . . Graecia sua vetustate suaque fortuna, Italia suis consiliis, suisque discordiis perit. Utaque alienigenis servit, haec sponte, illa invita Graecia Italiam saepe a barbarorum servitute liberavit, Italia Graeciam barbaris servire permisit.

<sup>2)</sup> Georg von Trapezunt mit 150 Ducaten in Venedig 1459 als Professor besoldet, Malipiero, *Arch. stor.* VII, II, p. 653, vgl. oben (S. 71), über den griechischen Lehrstuhl in Perugia s. *Arch. stor.* XVI, II, p. 19 ff., ferner H. Förster: Fr. Zambecari, S. 33 fg. — Für Rimini bleibt es ungewiß, ob griechisch docirt wurde; vergl. *Anecd.*

*litt.* II, p. 300. In Bologna, der Hauptstätte der juristischen Studien, hatte Arispa nur sehr geringen Erfolg. Später dagegen wurde Bologna eine Hauptstätte des griechischen Studiums, s. Malagola, *Codro Urceo* p. 1—137.

<sup>3)</sup> Darüber nun erschöpfende Mittheilungen in dem schönen Werke von A. F. Didot: *Alde Manuce et l'hellénisme à Venise* Paris 1875.

<sup>4)</sup> Für das Folgende A. de Gubernatis, *Matériaux pour servir à l'histoire des études orientales en Italie*, Paris, Florenz etc. 1876. Nachträge von Soave im *Bulletino italiano degli studi orientali* vol. I, 178 fg. Genauere Nachweisungen für die Einzelheiten sind unten Exc. XXI. zusammengestellt.



rechtes Glück, daß Nordländer (Agricola, Reuchlin, Erasmus, die Estienne, Budäus) sich desselben freilich zum Schmerze der tiefer blickenden Italiener inzwischen bemächtigt hatten. Jene Colonie hatte begonnen mit Manuel Chrysoloras (seit 1396) und hatte in Georg von Trapezunt seit 1430 einen Fortsetzer gefunden; zur Zeit des Florentiner Concils hatten Gemisthos Pletho und Cardinal Bessarion eine große Begeisterung für das Griechische erweckt; dann kam Theodoros Gaza (1444), endlich um die Zeit der Eroberung Constantinopels und nachher Johannes Argyropulos, Demetrios Chalcondylas, der seine Söhne Theophilos und Basilios zu tüchtigen Griechen erzog, Andronikos Kallistos, Markos Musuros und die Familie der Lascaris, nebst Anderen mehr. Nur wenige Griechen fanden in Italien die Stellung, welche sie wünschten; Einige, und grade die Besten, wie Gaza, geriethen bald in unwürdige Vernachlässigung; nicht Wenige kehrten, bitter enttäuscht in ihre Heimath zurück. Seit jedoch die Unterwerfung Griechenlands durch die Türken vollständig war, gab es keinen neuen gelehrten Nachwuchs mehr, ausgenommen die Söhne der Flüchtlinge und vielleicht ein paar Candioten und Cyprioten. Daß nun ungefähr mit dem Tode Leos X. auch der Verfall der griechischen Studien im Allgemeinen beginnt, hatte wohl zum Theil seinen Grund in einer Veränderung der geistigen Richtung überhaupt <sup>1)</sup> und in der bereits eingetretenen relativen Sättigung mit dem Inhalt der classischen Literatur; gewiß ist aber auch die Coincidenz mit dem Aussterben der gelehrten Griechen keine ganz zufällige. Das Studium des Griechischen unter den Italienern selbst erscheint, wenn man die Zeit um 1500 zum Maßstab nimmt, gewaltig schwunghaft; damals lernten diejenigen Leute griechisch reden, welche es ein halbes Jahrhundert später noch als Greise konnten, wie z. B. die Päpste Paul III. und Paul IV. <sup>2)</sup> Gerade diese Art von Theilnahme aber setzte den Umgang mit geborenen Griechen voraus. Diese gingen in ihrem Stolze manchmal sehr weit, wurden anfänglich zwar zurückgewiesen, wie Argyropulos mit seiner Beschimpfung Ciceros, durften

<sup>1)</sup> Ranke, Päpste, I, 486 ff. — Man vgl. das Ende dieses Abschnittes.

<sup>2)</sup> Tommaso Gar, Relazioni della corte di Roma, I, p. 338. 379.